

Inhalt

Einführung: Zum Zusammenhang von Fremde und Fiktion in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur	11
--	----

I. Programmatische Texte

Methodische Überlegungen: Positionen zum Fremdheitsdiskurs – Theorien von Fremde und Fremdheit	15
--	----

Fremdes und Eigenes als »Fremdes verstehen« – Neuere anwendungsbezogene fremdkulturwissenschaftliche Konzepte im Zeichen und in Zeiten der Krise	43
--	----

Literarisches Leben – gelebte Literatur? Nach der neuen Lust am »Biografischen« in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur	59
---	----

Zeitenwende oder Metanoia? Die Pandemie in deutschsprachigen literarischen und philosophischen Werken	71
---	----

<i>Hating</i> und <i>Cheering</i> oder: Warum im Netz nichts mehr <i>fuzzy</i> sein kann. Reflexionen zu »Echoräumen« und »Digitalen Gespenstern«	91
---	----

II. Einzeluntersuchungen

»Vergangenheit ist etwas, das plötzlich vor uns liegt.« – »Transgenerational Memory«, literarischer Raum und kulturelle Fiktion in Anne Webers Zeitreisetagebuch »Ahnens« (2015)	107
--	-----

»Zurückgekehrt in einen Traum, der nur Kulisse ist.« – <i>Le spleen de Paris</i> bei Undine Gruenter vor dem Hintergrund fremdkultureller literarischer Parisbeschreibungen	123
Fiktion und Fremde in Hanns-Josef Ortheils Romanen »Die Erfindung des Lebens« und »Die Moselreise«	139
Deutschland, Polen, Russland, Norwegen oder der Kosmos? Formen multipler Identität in Dariusz Muszers Roman »Die Freiheit riecht nach Vanille«	151
Anti-Requiem auf einen fremden Vater – Überlegungen zum Zusammenhang von Motiven der Fremdheit und formalästhetischer Verfremdung in Carmen Francesca Bancius Langgedicht: »Lebt wohl, ihr Genossen und Geliebten. Tod eines Patrioten«	169
»The beautiful landscape of battlefields, cemeteries and ruins...« – Erinnerungsraum und (Anti-) Heimatkonzeption in Jaroslav Rudiš Roman »Winterbergs letzte Reise«	187
Eine neue »Poesie des Anthropozäns«? Zu einer versuchten Weiterführung von »Nature Writing« in den Lyrikbänden von Marion Poschmanns »Nimbus« (2020) und Esther Kinskys »Schiefern« (2020) . . .	199
Hotzenplotz, Holleschitz, Panama und Co – Zur literarisch-kulturellen Bedeutung schlesischer und mährischer Schauplätze der Kinderliteratur . . .	219

III. Besprechungen

Der Mutter die Familiengeschichte zu entlocken ist wie »ein scheues Tier, das zu füttern ist: Eine falsche Bewegung und?«. Stephan Thome begibt sich mit seinem Roman »Pflaumenregen« auf die Suche nach einer Familiengeschichte in »seinem« in Europa unbekannten Land . . .	233
--	-----

Schreiben ist Kollaboration von Autor*in und Lektor*in. Ines Barber beschreibt an vier Fallbeispielen ein »Schreiben von anderer Hand« . . .	237
--	-----

»Wir haben gelernt, uns die Hände zu waschen«, – und dass noch Verse zu schreiben sind in Zeiten der Pandemie(n). Safiye Can versucht in ihrem neuen Lyrikband <i>Poesie und Pandemie</i> , dem Unvorhersehbaren eine Form zu geben	241
Auf dem Bleistift von Wien einmal ins All und zurück. Der Wiener Autor Lucas Cejpek betreibt eine »Umkreisung« seiner Heimat	245
Die Notebeatmung des Subjekts im Angesicht eines postfaktischen Zeitalters. Der Philosoph Markus Gabriel erklärt in seinem neuen Werk, warum wir Menschen und unsere Geschichten nur »Fiktionen« sind und gerade deshalb der Anspruch auf Wirklichkeit bestehen bleibt	249
Abdruckgenehmigungen	253
Bibliografie	255